

V0283/21

Bericht zu Standorten für einen Neubau einer Einrichtung der Stiftung Heilig-Geist-Spital
(Referenten: Herr Fleckinger, Frau Preßlein-Lehle)

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 28.04.2021

Oberbürgermeister Dr. Scharpf informiert, dass 2019 der Beschluss gefasst wurde, der Stiftung den Standort des ehemaligen Hallenbades an der Jahnstraße anzubieten. Mitgeschwungen sei dabei auch die noch nicht ganz klare Situation, wie es mit dem Standort an der Fechtgasse weitergehe. Diese Frage hätte sich mittlerweile geklärt, da sich niemand gegen den Standort an der Fechtgasse ausgesprochen hat. Dies sei ein allgemeiner Konsens, dass die Heilig-Geist-Spital-Stiftung am Standort Fechtgasse auf jedem Fall erhalten bleiben soll. Weiter stellt sich die Frage, ob es unbedingt notwendig ist, einen zweiten Standort an der Jahnstraße zu errichten oder ob dieser auch wo anders sein kann - immer vor dem Hintergrund, dass der Innenstadt-Standort an der Fechtgasse erhalten bleibt, so Oberbürgermeister Dr. Scharpf. Der erste Entwurf einer Machbarkeitsstudie von der Stiftung zeige, dass dieser vom Umfang, von der Art und dem Maß der Bebauung so voluminös sei, dass man sich die Frage stellen muss, ob man so einen riesen Bau am Glacis haben möchte. Er selbst glaubt, dass ein derart massiver Bau gegenüber der Stadtmauer nicht geeignet ist. Deshalb der entsprechende Antrag der Verwaltung mit der Bitte an die Stiftung, sich einen anderen Standort als die Jahnstraße zu suchen. Oberbürgermeister Dr. Scharpf merkt an, dass es auch andere Standorte im Stadtgebiet gebe, wie z.B. im Nordosten oder im Süden, die über keine Altenheimversorgung verfügen. Als Stiftungsratsvorsitzender tritt er mit der Bitte heran, die Stiftung auch bei Grundstücken zu unterstützen, die nicht im Eigentum der Stadt Ingolstadt stehen und alles dafür zu tun, eine gute Alternative zu finden.

Stadtrat Wöhrl gibt bekannt, dass die CSU-Stadtratsfraktion mit dem Antrag der Verwaltung mitgehe. Dabei erinnert er an verstorbenen Stadtrat Konrad Ettl, der schon damals den Vorschlag gebracht hat, das Altenheim Heilig-Geist-Spital aus dem Zentrum heraus zu bringen. Für diesen Vorschlag wurde er von allen Seiten „fast gefressen“, so Stadtrat Wöhrl. Jetzt macht man das gleiche, was man damals für nicht gutgeheißen hat. Er findet es trotzdem richtig. Auch in seinen Augen sei ein Bau an der Jahnstraße zu massiv. Dies wisse man eigentlich schon länger, dass das nicht so geht, findet Stadtrat Wöhrl. Also bleibt man in der Richtung, die Konrad Ettl schon damals in Überlegung gezogen hat und seiner Zeit voraus war.

Stadtrat Mißbeck weist darauf hin, dass die Jahnstraße - vor dem Hintergrund, dass die Fechtgasse erhalten bleibt - einen wesentlichen Vorteil hinsichtlich der Entfernung zur Altstadt habe. Nach seinen Worten soll es nochmal die Diskussion gegeben haben, dass so große Bauten für ältere Bürger sowieso vermieden werden sollten. Stadtrat Mißbeck schlägt vor, den Neubau auf verschiedene Stadtteile zu verteilen. Die Frage sei nur, wie es dann mit der Betreuung weitergehe. Das Glacis und die Donauauen sind optimale Standorte für ältere Menschen, um sich fortbewegen zu können. Es ist ein Bau für die Zukunft älterer Leute, die den unmittelbaren Kontakt zur Altstadt nicht verlieren sollten. Umgekehrt auch noch zu den Grünanlagen. All dies seien Vorteile, die seines Erachtens nicht ganz von der Hand zu weisen sind. Man sollte die Jahnstraße nicht sofort abhaken, sondern diese Aspekte nochmal in die Überlegungen miteinbeziehen. Es wäre kein großer Aufwand, in einem kleinen Architektenbüro die Überlegungen visuell darzustellen, regt Stadtrat Mißbeck an.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf antwortet, dass der vorgelegte Bedarf ohnehin schon an der unteren Grenze sei. Der allererste Entwurf sei so ausladend gewesen, dass man bereits auf den Umgriff des ehemaligen Hallenbads zurückging, dieser allerdings in der Wuchtigkeit und Masse immer noch viel zu groß ist. Er glaubt, dass die Stiftung eher mehr als weniger Betten braucht. Oberbürgermeister Dr. Scharpf fürchtet ein böses Erwachen, sobald man vor einem Bauantrag stehen würde. Ein Eindampfen sei hier nicht mehr möglich, führt er aus.

Herr Fleckinger pflichtet bei, dass die ersten vorgelegten Planskizzen derartig mächtig waren, dass der Bau an dieser Positionierung überhaupt nicht möglich gewesen wäre. Weiter merkt er an, dass sich solch eine Einrichtung auch wirtschaftlich tragen müsse. Dies sei ein wesentlicher Aspekt, der noch nicht angesprochen wurde.

Stadtrat Witty bringt die Standortfrage der Innenstadtreinigung der INKB in Spiel. Wie es hier weitergehe sei noch nicht geklärt. Die Innenstadtreinigung ist wirklich mehr als ein Provisorium im negativen Sinne, findet er. Hierzu sollte man sich schleunigst Gedanken machen.

Herr Fleckinger geht auf die Frage von Stadtrat Witty ein und informiert, dass die interne Verwaltung von Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll beauftragt wurde, entsprechende Standortvarianten nochmals zu prüfen. Es gebe eine erste Liste, die der Bürgermeisterin vorgelegt wurde. Herr Fleckinger versichert, dass der INKB-Standort nicht vergessen wurde und er weiterhin begleitet werde.

Stadträtin Leininger ist der Ansicht, dass der Standort am Hallenbad aus bereits genannten Gründen passé ist. Dass es ein paar Alternativstandorten im Stadtgebiet gebe, beruhigt sie. Zum Teil gehören die Grundstücke zwar nicht der Stadt Ingolstadt, aber zumindest sei der Standort an der Jahnstraße nicht alternativlos. Von den Möglichkeiten, die im Antrag der Verwaltung beschrieben werden, hält die Stadtratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen den Standort auf dem Rieter-Gelände für den besten, weil er für das Umfeld der Senioren deutliche Vorteile bringe. Hier könnte ein urbanes Viertel entstehen, das auch für ältere Leute reizvoll ist. Stadträtin Leininger glaubt, dass in diesem Viertel sogar mehr ältere Menschen wohnen als in der Altstadt. Ein neues Viertel zu erschließen, das den Aspekt des gewohnten Lebensumfelds für eine andere Bevölkerungsgruppe erfüllt, ist sehr wichtig.

Stadtrat Böttcher trägt vor, dass die Stadtratsfraktion FREIE WÄHLER dem Antrag der Verwaltung zustimmt. Das „INQuartier“ sei eine gute Lösung für das Heilig-Geist-Spital.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf erwähnt, dass es seitens des Stiftungsrates noch keinen Beschluss gebe, ob überhaupt ein zweiter Standort komme. Es sei vom Stiftungsvorstand zwar angedacht, die Stiftung müsse sich jedoch als ersten Schritt klar positionieren und einen Beschluss herbeiführen. Als zweiten Schritt würde man einen geeigneten Alternativ-Standort wählen.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.